Gutachten zum Fischsterben im Schönauer Wasser

Aufgrund des massiven Fischsterbens im Schönauer Wasser, ist der Verband der österreichischen Arbeiter-Fischereivereine (VÖAFV) an mich herangetreten eine Stellungnahme zu diesem Ereignis abzugeben.

Am Montag den 09.02.26 wurde der VÖAFV telefonisch informiert, dass von Passanten zahlreiche tote Fische im Schönauer Wasser gesichtet wurden. Darauf hin wurden vom VÖAFV Personen zum Gewässer geschickt, um sich ein Bild vor Ort zu machen. Erste Fotos und Kurzvideos über die Situation am Schönauer Wasser erreichten den VÖAFV. Der Verband der Österreichischen Arbeiter-Fischereivereine informierte noch am selben Tag die zuständige Behörde die MA 49.

In Kooperation mit der zuständigen Gemeinde, dem VÖAFV und der MA 49 wurde am 12.02.26 das Einsammeln der toten Fische organisiert und umgesetzt. Insgesamt wurden laut VÖAFV ca. 9 Tonnen tote Fische eingesammelt. Auf den zur Verfügung gestellten Fotos und Videos sind folgende Fischarten zu erkennen: Marmorkarpfen, Karpfen, Amur-Karpfen, Brachse, Wels, Zander und Hecht. Den größten Ausfall gab es beim Marmorkarpfen, der ca. 80 % vom Gesamtausfall ausmacht. Auffallend ist auch das fast nur große Fische aufgefunden wurden. An diesem Tag wurden 6 Fische (2 Karpfen, 2 Hechte, 1 Wels und eine Brachse) an die Universitätsklinik für Geflügel und Fische - Veterinärmedizinische Universität Wien zur Untersuchung weitergeleitet. Wasserproben wurden ebenfalls entnommen, jedoch aufgrund von Kommunikationsproblemen zwischen den Akteuren erst am 19.02.26. Diese Proben wurden noch am selben Tag zur Analyse an die Eurofins Umwelt Österreich GmbH & Co. KG weitergeleitet.

Der Befund von der Veterinärmedizinische Universität Wien liegt mittlerweile vor. Ein Parasitenbefall und Bakterienbefall der Fische als Todesursache werden in diesem Befund ausgeschlossen. Mögliche weitere Untersuchungen konnten aufgrund des Verwesungsgrades der Fische nicht durchgeführt werden.

Auch die wasserchemische Analyse steht mittlerweile zur Verfügung. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass alle getesteten Parameter der Norm entsprechen und keine Substanzen, die ein Fischsterben hervorrufen können, im Gewässer gefunden wurden. Somit kann eine anthropogen verursachte Einleitung als Ursache für das Fischsterben ausgeschlossen werden.

Da weder der Befund der Veterinärmedizinischen Universität Wien noch die wasserchemische Analyse mögliche Ursachen für das Fischsterben feststellen konnten, ist höchstwahrscheinlich ein kurzzeitiger Sauerstoffmangel unter der geschlossenen Eisdecke für das Fischsterben verantwortlich.

Der Verwesungsgrad der Fische vom 12.02.26 lässt vermuten, dass ein Großteil der Fische schon mindesten 2 bis 3 Wochen vor diesem Termin verendet sind. Zu diesem Zeitpunkt war das Schönauer Wasser komplett mit Eis bedeckt und somit das Fischsterben nicht sichtbar. In länger zugefrorenen Wasserflächen ist eine Zuführung von Sauerstoff aus der Luft durch Wind und Wellenschlag nicht möglich und somit kann es zu einem Sauerstoffdefizit im Gewässer

kommen. Ein weiterer wesentlicher Faktor ist die Niederwassersituation mit maximal 1,5 m Wassertiefe zu diesem Zeitpunkt. Wenig Wasser bedeutet, dass dieses Gewässer ein geringeres Volumen aufweist und somit auch weniger Sauerstoff zur Verfügung steht, welchen die eng zusammenstehenden Fische in so einer Situation benötigen. Laut vorliegender Information wurde in diesem Zeitraum und auch schon in den Tagen zuvor das Schönauer Wasser zum Eislaufen genutzt. Im Jänner und Anfang Februar befinden sich die Fische bei kalten Wassertemperaturen noch in der Winterruhe. Dies bedeutet, dass vor allem die Karpfenartigen Fische in den Wintermonaten ihren Körperkreislauf herunterfahren um Energie zu sparen. Daher könnte das stattgefundene Eislaufen, welches aufgrund der Lärmbelastung zu einer Stressreaktion von Fischen führt, der Auslöser für das Fischsterben gewesen sein. Werden die Fische aus ihrer Winterruhe durch Lärm aufgeschreckt und hin und her gescheucht, kann diese stressbedingte Situation bei niedrigen Sauerstoffwerten im Gewässer zu hohem Sauerstoffverbrauch führen. Zusätzlich wird Schlamm auf der Gewässersohle durch Fische aufgewirbelt und es werden Faulgase (z.B: Methan) freigesetzt, die aufgrund der geschlossenen Eisdecke nicht aus dem Wassersystem entweichen können. Diese ungünstige Situation führt dann unweigerlich zum Erstickungstod für die gestressten Fische.

Zusatzbemerkungen:

Ein Fischsterben hervorgerufen durch Besatzmaßnahmen (Einschleppung von Krankheiten) kann ausgeschlossen werden, da im Schönauer Wasser seit 2019 aufgrund der Nationalparkregelung kein Besatz mehr eingebracht werden darf. Nach Rücksprache mit dem VÖAFV wurde dieser Besatzstopp seit 2019 bestätigt.

Auffallend ist auch die große Anzahl von verendeten Marmorkarpfen. Diese Fischart ist bei uns nicht heimisch (Ursprungsland: China) und eine natürliche Reproduktion ist bis heute in Österreich nicht nachgewiesen. Das heißt, bei Fischen mit 1 m Körperlänge handelt es sich um sehr alte Fische (können bei idealen Bedingungen bis zu 50 Jahre alt werden), die möglicherweise schon vor sehr langer Zeit in dieses Gewässer gelangten. Ob diese Fische irgendwann einmal besetzt wurden oder von der Donau bei Hochwasserereignissen in das Schönauer Wasser gelangten, entzieht sich meiner Kenntnis. In den Medien wurde fälschlicher Weise von Silberkarpfen berichtet, der jedoch laut einer Studie (Funk A. et al. 2023: Nachweis der Fischgemeinschaften in der Lobau mittels Umwelt-DNA) im Schönauer Wasser nicht vorkommt.

Zusammenfassung:

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass dieses Fischsterben aufgrund der Niederwassersituation, der langanhaltenden Eisdecke, dem damit verbundenen Sauerstoffdefizit, der Freisetzung von Faulgasen aus der Schlammschicht der Gewässersohle und dem stattgefundenen Eislaufen ausgelöst wurde und somit die Fische erstickt sind. Die weit aufgerissenen Kiemendeckeln der verendeten Fische bekräftigen zusätzlich das Szenario eines Erstickungstodes. Das vor allem große Fische verendet sind, ist ebenfalls ein Hinweis auf Sauerstoffmangel. Große Fische benötigen deutlich mehr Sauerstoff als kleine Fische und sind somit deutlich anfälliger auf einen Sauerstoffmangel.

Diese Darstellung deckt sich auch mit der Aussage von Mag. Ulrich Purtscher, dem Verfasser der chemischen Wasseranalyse, der folgendes in seiner e-mail an den VÖAFV weiterleitete: „Offensichtlich war wohl wirklich ein zeitlich begrenztes, aber deutliches Sauerstoffdefizit im Zusammenhang mit der Störung durch die Eisläufer ausschlaggebend!“

Die Vorgehensweise der verantwortlichen Akteure ist zufriedenstellend. Die verendeten Fische wurden in einer groß angelegten Aktion eingesammelt und fachgerecht entsorgt. Ebenso wurden Fische an die Veterinärmedizinische Universität Wien zur Untersuchung weitergeleitet. Wasserproben zur chemischen Analyse wurden ebenfalls entnommen und an eine Fachstelle zur Analyse weitergeleitet. Weiters wurde mir vom VÖAFV und der MA 49 mitgeteilt das Ende März/Anfang April 2026 eine Fischbestandserhebung im Schönauer Wasser stattfinden soll. Die Erhebung wird zeigen, welcher Fischbestand nach diesem Fischsterben noch im Gewässer verblieben ist.

Einziger Kritikpunkt wäre das Eislaufen. Es sollte überlegt werden, ob Eislaufen auf so seichten, ökologisch sensiblen Gewässern in Zukunft zu unterbinden ist. Auf die niedrigen Wasserstände in den Nationalparkauen möchte ich hier nicht näher eingehen, da schon Jahre lang über mögliche Dotierungen der Au-Systeme diskutiert wird, jedoch bis heute keine derartigen Maßnahmen umgesetzt wurden.

Hochachtungsvoll

DI Georg Holzer

Technisches Büro für Landschaftsplanung und Landschaftsgestaltung

Schwerpunkt: Gewässer- und Fischökologie